

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 41 (2000)
Heft: 3

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

Regio

Elsass – Südbaden

Die "Dernières Nouvelles d'Alsace" veröffentlichte die Ergebnisse einer Umfrage, in der Eigen- neben Fremdeinschätzungen zwischen Elsässern und Südbadenern gesetzt wurden. Danach empfinden sich 14 % der Elsässer anders als die übrigen Franzosen; hingegen denken 46 % der Badener, dass sich die Elsässer von den übrigen Franzosen unterscheiden. Die Sprache des Nachbarn sollte die erste Fremdsprache sein – das denken 60 % der befragten Elsässer und 63 % der Südbadener. 45 % der Südbadener empfinden das Verhältnis zum Elsass als auf Freundschaft und Verständnis beruhend, für 83 % der Elsässer basiert es auf Partnerschaft und gemeinsamer Arbeit. 75 % der Badener denken, das Elsass sei durch die Beziehung zu Deutschland bevorzugt, nur 34 % der Elsässer teilen diese Meinung. 84 % der Badener empfehlen eine Intensivierung der Beziehungen beider Regionen, nur 26 % der Elsässer denken gleich. Dass es in Südbaden noch Anhänger eines deutschen Elsass gibt, glaubt in Baden noch 1 % der Befragten, im Elsass aber 42 %! Der Kontakt über die Grenze hinweg ist nicht sehr eng: Länger als ein Jahr zurück liegt der letzte Besuch beim Nachbarn bei 46 % der Badener und bei 63 % der Elsässer. 31 % der Elsässer fahren regelmässig über die Grenze zum Nachbarn, in Südbaden sind es 28 %. Gemäss DNA zeigen die Zahlen, dass die poli-

tisch mittlerweile praktisch abgeschaffte Grenze in den Köpfen noch weiterhin sehr wirksam ist.

Erfolg für Interreg

In Basel fand Ende Juni 2000 ein von der Gesellschaft Regio Basiliensis initiiertes Kongress zum Thema „Rendez-vous der Grenzregionen“ statt. Dabei wurden auf europäischer Ebene Erfahrungen über das Leben in Grenzregionen ausgetauscht. Es zeigte sich, dass die Idee der EU, die Zusammenarbeit zwischen Grenzregionen durch Interreg-Programme zu fördern und damit einen Ausgleich in solchen Randregionen zu erreichen, sich sehr bewährt hat. Auf diese Weise gelinge es mehr und mehr, Europa von der Basis her aufzubauen und damit ein bürgernahes Europa mit zunehmend föderalistischem Charakter zu schaffen. Der deutsche CDU-Politiker Wolfgang Schäuble sieht die Stärkung der Regionen als Antwort auf die zunehmende Entgrenzung der Welt durch Globalisierung in Wirtschaft und Kommunikation. Vom Stabsschef der Brüsseler Interreg-Generaldirektion war zu vernehmen, dass das künftige Interreg III-Programm auf drei Säulen beruhe: Erstens soll weiterhin die grenzüberschreitende Zusammenarbeit vertieft werden, zweitens will man transnationale Zusammenarbeit fördern und drittens auch interregionale zwischen nicht benachbarten Regionen. Probleme könnte es in der Region Oberrhein-Mitte-Süd dadurch ergeben, dass Deutschland grenzüberschreitende und Frankreich interregionale Programme bevorzugt unterstützen will. Der Direktor des Staatssekretariats für Wirtschaft in Bern ermunterte alle schweizerischen Grenz-

regionen, aktiv an der Überwindung der Grenzen weiter zu arbeiten, der Bund unterstütze sie dabei in einem vorgesehenen Rahmen.

Bio Valley

An einer Tagung in Colmar haben Politiker der Regio-Länder bekräftigt, dem trinationalen Bio Valley weltweit zu noch mehr Beachtung zu verhelfen. Im Rahmen des EU-Förderprogramms Interreg II wurden für das Bio-Valley-Netzwerk 2.2 Mio. Euro gesprochen. Für Interreg III sollen von einem neu geschaffenen Promotion-Team 50 bis 80 Projekte mit grenzüberschreitendem Charakter von Firmen, die im biotechnischen Bereich arbeiten, zur Unterstützung empfohlen werden. Insgesamt sind seit 1987 81 Firmen neu gegründet worden, 31 als Spin-off-Betriebe nach der Fusion Sandoz-Ciba-Geigy. Insgesamt arbeiten im Bio Valley 30 öffentliche Forschungseinrichtungen, 300 Life-Sciences-Firmen und mit Novartis, Roche und Aventis drei weltweit führende Unternehmen. Immerhin ist zu beachten, dass es ähnliche Bestrebungen auch anderswo gibt, so die Bio-Tech-Region bei München, Genopol bei Paris, das Medicon Valley in Dänemark-Südschweden, in den USA die Region Boston.

Neue Abflugrouten?

Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Flughafens und den damit verbundenen Umweltauflagen arbeitet eine trinationale Arbeitsgruppe ein neues Pistenbenutzungskonzept aus. Erste Ergebnisse liegen für den internen Gebrauch vor; gegenwärtig sind sie in einer Art Vernehmlassung, nach deren Ablauf letztlich die französischen Luftfahrtbehörden wohl gegen Ende 2000 entscheiden werden. Immerhin dürfte die Verlängerung der West-Ost-Piste von 1600 auf

1820 Meter die Nord-Süd-Piste bei den Starts um 20 % entlasten. Starts nach Westen über das dünnbesiedelte Elsass werden wohl vermehrt vorkommen, aber auch die Zahl von Starts nach Osten über St. Louis und Efringen-Kirchen wird steigen. Dies brächte Grossbasel-West, Allschwil, Binningen und Schönenbuch eine Entlastung. Widerstand der neu betroffenen Regionen wird sich regen. Besonders stark dürfte derselbe werden, falls es zu Südstarts käme mit einem Abbiegen nach Osten, sobald die Sicherheitshöhe von 150 Metern erreicht ist. Dies würde verhindern, dass nach Süden startende Flugzeuge wie bis anhin eine 270°-Kurve fliegen müssen, um auf Ostkurs zu gelangen. Da die rechtliche Situation des binationalen Flughafens sehr komplex und das Bedürfnis nach Mitsprache und vor allem das Umweltbewusstsein in den drei vom Lärm betroffenen Ländern unterschiedlich ausgeprägt ist, müssen bis zu einer endgültigen Lösung noch viele Probleme gelöst werden. Brisanz erhält die Frage vor dem Hintergrund, dass der Bundesrat am 12.4.2000 den Lärm-schutzgrenzwert auf schweizerischen Flughäfen von 60 auf 65 Dezibel angehoben hat, was theoretisch eine Verdreifachung der Flugbewegungen gegenüber heute zuliesse.

Sauberkeit des Rheins

Eine Schadstoffbelastungsuntersuchung zwischen Alpenrhein und Wesel am Niederrhein in den Zeitabschnitten 1970-74 und 1990/94 zeigt eine wesentliche Qualitätsverbesserung des Wassers auf allen untersuchten Gebieten wie: gelöstem organischen Kohlenstoff (DOC), Ammonium, Sauerstoffsättigungsdefizit, Summe der Natursalze, adsorbierbare organische Halogen-Verbindungen. Am Hochrhein lagen die Werte schon 1970 allesamt bei "sehr gut", 1990/94

sind sie bis Karlsruhe "gut bis sehr gut", mit Ausnahme des Ammoniums, das dort eine starke Verschmutzung bedingt. Nördlich von Mannheim lagen 1970/74 sämtliche Werte im Bereich "stark verschmutzt (3)" bis "übermässig verschmutzt (4)"; 1990/94 sind die Werte im Schnitt um 1.5 Güteklassen besser und liegen zwischen "gering belastet (1-2)" und "mässig belastet (2)", mit Ausnahme von Ammonium zwischen Karlsruhe und Mainz ("stark verschmutzt 3") und Wesel ("sehr stark verschmutzt 3-4"). Diese Erfolge lassen hoffen, dass nun auch vermehrt Wanderfische rheinaufwärts schwimmen. Mitte Juli 2000 wurde an der untersten Schleuse des Oberrheins bei Iffezheim die erste Fischtreppe in Betrieb genommen. Aber schon im Vorfeld haben sich innerhalb von drei Wochen 13 Fischarten gezeigt, u.a. 25 Meeresforellen, 5 Lachse und 3 Meerneunaugen. Wenn bei den südlich gelegenen Staustufen weitere solcher Anlagen gebaut werden, dürfte das Ziel, wonach der Lachs wieder bis nach Basel und in den Hochrhein kommen soll, der-einst erreicht werden.

Verkauf des Museumspasses harzt

Ein Interreg-II Teilprogramm hat die Idee zur Schaffung eines trinationalen Museumspasses, der den Gratisbesuch in 144 Museen und Ausstellungen der Region erlaubt, mit fast einer Mio. Euro begünstigt. Doch von den anvisierten 27'000 verkauften Pässen wurden lediglich 13'000 abgesetzt, wovon fast die Hälfte gratis. In der Schweiz fand der Pass 4'600 Abnehmer, in Deutschland 2'350, in Frankreich nur 635. Nun hofft man, mit modifizierten Angeboten bessere Ergebnisse zu erzielen.

Basel

Jacob-Burckhardt-Haus

Nachdem fünf der sechs Blöcke des grünen Peter-Merian-Hauses im Planungsgebiet Bahnhof Ost an der Nauenstrasse vermietet sind, soll die Fortsetzung bis hin zur Münchensteinerbrücke realisiert werden. Auf Grund eines Planungswettbewerbs hat der in Zürich wirkende Basler Architekt Jakob Steib den Zuschlag erhalten. Der Bau wird wieder sechs Teile umfassen. Sie öffnen sich kammartig gegen Süden, wobei die einzelnen Zinken gegen die Bahngeleise hin durch niedriger gehaltene Baukörper verbunden sind und gleichzeitig Raum für Innenhöfe lassen. Dadurch kann man das Gebäude von 39'000 m² Nutzfläche natürlich beleuchten und auch belüften. Gegen die Nauenstrasse wird sich eine geschlossene Front mit Ausblick auf die Lonza-Grünanlage ergeben. Das Jacob-Burckhardt-Haus wird 230-250 Mio. CHF kosten.

Sichtbares Stadtmarketing

In Zusammenarbeit zwischen Basel Tourismus und Stadtmarketing wurde an einem Speichertank der Pro Rheno neben der von Deutschland her kommenden Autobahn ein riesiges Transparent mit einem Photo der Grossbasler Rheinsilhouette aufgehängt. Das Bild soll die Automobilisten animieren, in der dargestellten Stadt auf dem Hin- oder Rückweg ihrer Reise einen Zwischenhalt einzuschalten. In einer weiteren Phase will man an andern Abschnitten von Autobahnen, die nach Basel führen, solche touristischen Hinweise auf die Stadt anbringen.

Wärmeverbund Riehen-Stetten

Gemäss Basellandschaftlicher Zeitung hat der Gemeinderat Riehen den Auftrag zum Anschluss des neuen Baugebiets in Lörrach Stetten an den Rieher Wärmeverbund gegeben. Damit werden 520 Wohneinheiten unmittelbar an der Grenze geothermisch mit Wärme versorgt, im Sommer für das Brauchwasser und im Winter zusätzlich mit Wärme für die Raumheizung.

Breite-Zentrum

Nach jahrelangen Diskussionen um die Neugestaltung des einstigen Brückkopfes der 1976 abgerissenen St. Alban-Brücke an der Ecke Zürcherstrasse–Schwarzwaldbrücke liegen als Ergebnisse eines Architekturwettbewerbs sechs Gestaltungsvorschläge vor, von denen zwei zur Weiterarbeit ausgewählt wurden. Noch im Sommer 2000 sollte sich die Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG) und die Zentrale Liegenschaftsverwaltung des Kantons Basel-Stadt für die auszuführende Lösung entscheiden. Mit dem Bau könnte im kommenden Jahr begonnen werden.

Revidierter Verkehrsplan

Nach harscher Kritik am Basler Verkehrsplan von 1999 wurde derselbe überarbeitet. Die neue Fassung hält drei Grundsatzziele aufrecht: mehr Raum für Fussgänger, Förderung des Fahrradverkehrs und Priorität für den öffentlichen Verkehr. Der Autoverkehr soll nicht mehr generell eingeschränkt, sondern lediglich dessen negative Auswirkungen vermindert werden. Dies bedeutet konkret, dass man dringenden Verkehr zu gewerblichen Zwecken in angemessenem Umfang zulassen will. Als neue Strassen wird ein Zubringer von Allschwil zur Nordtangente und der A2- Abschnitt Gellert–Bahnhof SBB aufgeführt, allerdings erst für die Zeit nach

2008 resp. 2010. Ab 2003 sollen Parkhäuser im Bereich Aeschenplatz/Dufourstrasse gebaut, der Aeschenplatz selber aber erst um 2010 umgestaltet werden. Bezüglich des Schienenverkehrs werden als kurzfristige Massnahmen die Tramschleife beim Badischen Bahnhof, die Verbindung Wettsteinplatz–Claraplatz und die Bahnstation St. Jakob erwähnt. Mittel- bis langfristig sind vorgesehen: ein Anschluss des EuroAirport ans Gleisnetz, die Idee einer Tram- und S-Bahn-Tunnellösung in der Innenstadt und eine Tramverlängerung nach Weil um 2010. Für Fussgänger soll die Fussgängerzone in der City vom Messeplatz bis zur Heuwaage resp. zum Aeschenplatz ausgedehnt und der linksufrige Rheinweg zwischen Wettsteinbrücke und Mittlerer Brücke realisiert werden.

Baumlehrpfad

Im Kannenfeldpark wurde im Juni 2000 ein Baumlehrpfad eingeweiht, wie er anlässlich eines Ideenwettbewerbs “Ideen für Basel” gefordert worden war. Ein Faltprospekt gibt bei 59 Bäumen Auskunft über den Namen, die botanische Bezeichnung und den Herkunfts-ort.

Baselland

Geographisches Informationssystem (GIS) in Baselland

Der Kanton Baselland geht als erster Landkanton dazu über, bereits erhobene Vermessungsdaten zu digitalisieren und somit Informationen räumlich abrufbar zu machen. Somit sind Daten über Liegenschaften, das Grundbuch, Verkehrsanlagen, Leitungen, Raumplanung, Umweltschutz, Zivilschutz, Archäologie, Polizei und Feuerwehr zentral greifbar

und räumlich sichtbar zu machen, womit ein Geographisches Informationssystem (GIS) geschaffen worden ist. Mit der Bewilligung von Geldern für die Fortführung des Projekts ist die Auflage verbunden, eine Karte der Naturgefahren, der Altlasten und des Grundwasserschutzes zu erstellen. Soweit die Daten nicht sensibel sind, sollen sie gegen Bezahlung weitergereicht werden können.

Biologische Landwirtschaft

In Zusammenhang mit den Vorbereitungen zu einer Bioweltkonferenz in Basel im August 2000 besuchten Vertreter der Dachorganisation die landwirtschaftliche Schule Ebenrain bei Sissach. Dieses Gut war 1971 als Pionierbetrieb der erste in der Schweiz, der auf biologischen Landbau umgestellt hat, was damals einer Absage an die offizielle Landwirtschaftspolitik gleichkam und viel Mut verlangte. Seither hat sich viel verändert: In den 90-er Jahren erfolgte der Durchbruch zur Biolandwirtschaft und Baselland vergab als erster Kanton Beiträge an Umstellbetriebe. Heute liegt die Zahl der biologischen Betriebe bei 10 %, und diese Zahl dürfte aus drei Gründen kaum wachsen: Kirschenanbau kann biologisch nicht durchgeführt werden, mit der Einführung der Integrierten Produktion hat sich auch die übrige Landwirtschaft dem Ziel des biologischen Anbaus genähert und letztlich sind zu wenig Konsumenten bereit, die höheren Preise für Bio-Produkte zu bezahlen.

Lärmschutz

Nach Genehmigung des Bundesgesetzes über Lärmsanierung hat das Bundesamt für Verkehr eine Gesamtplanung für den Lärmschutz in der Schweiz vorgestellt. Dabei wurde die Strecke Basel–Olten in die erste Priorität gesetzt und somit als dringlicher eingestuft, als dies

die SBB bis anhin vorsahen. Somit dürfen laut Baselbieter Zeitung die rund 10'000 Personen zwischen Basel und Tecknau, die vom Lärm direkt betroffen sind, darauf hoffen, dass in sechs bis acht Jahren die nötigen Schallschutzwände aufgerichtet sein werden.

Verkehr im Leimental

Von der Leimentalkommission wurde ein Verkehrsingenieurbüro beauftragt, eine Studie über die verkehrsmässige Zukunft des bezüglich Pendlerzahlen noch immer wachsenden Leimentals zu erstellen. Die Fachleute empfehlen eine Beruhigung des Verkehrs bei bescheidenem Ausbau des Strassennetzes. Hierzu soll der öffentliche Verkehr schwergewichtig gefördert werden, etwa durch Verdichtung der Tramintervalle von 10 auf 7 Minuten und/oder durch die Einführung einer Kurzlinie Basel–Oberwil analog zu jener zwischen Reinach und Aeschenplatz. Entlastung erhofft sich die Kommission ferner durch eine Verbesserung verschiedener Busangebote, wie sie mittlerweile realisiert worden ist. Als Optionen für die Zukunft wird die alte Idee eines Margretramtunnels, der Binningen direkt mit dem Bahnhof SBB verbinden würde, genannt. Im Bereich Strasse spricht sich der Bericht für den Bau weiterer Kreisel, von mehr Strassenmittellinseln für Fussgänger und die Einrichtung von Tempo 30 in Wohnzonen aus. Für die ferne Zukunft schlagen die Planer vor, eine grossräumige Südumfahrung von der Nordtangente bis zum Anschluss an die J-18 in Aesch in den kantonalen Richtplan aufzunehmen.

Hochrheintal

Aufwärts mit Rheinfelder Kurzentrum

Nach rückläufigen Zahlen im Kurzentrum Rheinfelden hat man sich zu baulichen Umgestaltungen entschlossen und mit dem Bau eines Erlebnisbades und einer Saunalandschaft den richtigen Weg gewählt: Die Besucherzahl stieg innerhalb eines Jahres um 36 %. Nun will das Kurzentrum auch den defizitären Medizinalbereich umgestalten und sich dabei auf seine Stärken im Therapieangebot für Probleme im Rücken- und im Gehörbereich besinnen. Die meisten Besucher kommen aus den beiden Basel. Erfreulich für die Unternehmer: Die Zahl der Jungen steigt.

Rheinfelden und Rheinfelden

Global denken – lokal handeln: Nach dieser Devise wollen Badisch Rheinfelden und das schweizerische Rheinfelden gemäss dem Geist von Rio 1992 eine nachhaltige Stadtentwicklung anstreben. Die Bewegung soll von den Bürgern her kommen, und so haben sich in letzter Zeit über 100 Interessierte in neun Arbeitsgruppen zusammengefunden, wovon je drei ortsspezifische und drei grenzüberschreitende. In diesem Verband analysierten sie in einer ersten Phase den aktuellen Zustand, suchten nach Ideen und Zielen für die Zukunft und formulierten ein Leitbild. In der zweiten Phase soll nun das Leitbild in konkreten Projekten umgesetzt werden, wobei man auf die Unterstützung der Wirtschaft hofft. Solch grenzüberschreitendes basisorientiertes Arbeiten ist neu und verspricht viel für die Zukunft, deshalb wird dieses Pionierprojekt von Bern sehr interessiert beobachtet und von Stuttgart wird eine wissenschaftliche Begleitung finanziert.

Südbaden

Sanierung Burg Rötteln

Anfang Juni 2000 wurde die Sanierung des vorderen Turms, des Gillers, auf Burg Rötteln abgeschlossen. Von ihm aus geniesst man einen ungehinderten Blick auf das Vordere Wiesental und auf die Stadt Basel. Ermöglicht wurde die Restauration durch die Beiträge seitens des Landes Baden-Württemberg und des Röttelnbundes.

Umbau von Kaufhäusern in Lörrach

Lörrach möchte das neu gestaltete Zentrum anziehend erhalten und gestalten. Hierzu tragen zwei Sanierungen bei: Einerseits modernisiert Hertie, Warenhaus der Karstadtgruppe, das ganze Haus im Innern; andererseits hat das Hertie gegenüber liegende einstige Kaufhaus für Alle in der Müller GmbH & Co, Ulm, einen neuen Mieter gefunden. Dieser entfernt die eintönigen Fassadenplatten aus den 60-er Jahren und legt damit zumindest in den beiden unteren Etagen die einstige Jugendstilfassade frei. Das renovierte Haus wird auf drei Stockwerken Kosmetika, Drogerie sowie Hygiene- und Haushaltartikel anbieten.

Elsass

Kampf gegen Zweisprachigkeit

Der elsässisch sprechende gaullistische Politiker Robert Grossmann wirft gemäss BaZ in seinem 1999 erschienenen Buch "Main basse sur ma langue. Contre les dérives linguistiques et politiques en Alsace" den Anhängern der Zweisprachigkeit vor, sie forderten dieselbe nicht aus ökonomischen, sondern aus Gründen der Treue zur Vergangen-

heit. Hinter der Niermann-Stiftung, die den Verein "ABC-M-Zweisprachigkeit" ausgewiesenermassen finanziell etwas unterstützt und deren Präsident der deutschen SPD angehört, sehe er eine Organisation in der Tradition jener Kreise, die einst eine Autonomie des Elsass im deutschen Sinn angestrebt habe. Der Verein "Culture et Bilinguisme d'Alsace et de Moselle" mit seiner Zeitschrift "Land un Sproch" klagt nun gegen den Politiker. Die Bewegung der Zweisprachigkeit im Elsass hat seit der wachsenden Regionalisierung in Frankreich und insbesondere nach 1989 an Bedeutung gewonnen. Von offizieller Seite wird die Zweisprachigkeit nicht zuletzt durch das 1999 erschienene zweisprachige Schulbuch für die Grundschule und Sekundarstufe I "Leben am Oberrhein/Vivre dans le Rhin superieur" gefördert. In die gleiche Richtung weist die im Mai 2000 unterzeichnete "Erklärung von Colmar": In ihr verlangen 200 Lehrkräfte aus der Oberrheinregion intensiven Unterricht in der eigenen Sprache und jener der Nachbarn zwecks Förderung einer zweisprachigen Grenzregion. Daneben soll eine dritte Sprache gefördert werden – wohl Englisch, ebenfalls auf allen Unterrichtsstufen.

Kirche von Ottmarsheim neu geweiht

Nach dem Brand von 1991 wurde die vom Habsburger Rudolf von Altenburg nach Aachener Vorbild gebaute und 1049 geweihte oktagonale Abteikirche St. Peter und Paul in Ottmarsheim am 18.6.2000 vom Strassburger Bischof neu geweiht. Neue Kirchenglocken erhielt die Kirche 1993, eine neue Orgel 1999. Dieselbe wurde im elsässischen Munster als Kopie einer Barockorgel für das Kloster Lützel nachgebaut und von einem kanadischen Orgelvirtuosen ausserordentlich gelobt.

Gründerzentrum

Damit initiative Jungunternehmer zukunftsfrüchtige Ideen verwirklichen können und um Talenten einen Raum für Entwicklungen zu gewähren, hat die Stadt St. Louis in der rue Henner ein Gründerzentrum für junge Firmen mit hohem Wertschöpfungspotenzial in Gebieten wie Elektronik, Informatik, Biotechnologie eröffnet. Eine solche Firma kann die Räumlichkeiten während 23 Monaten benützen und muss im ersten Jahr keine Miete, sondern nur die Nebenkosten bezahlen. Seit Juli hat eine Internetfirma den Betrieb aufgenommen. Sie organisiert kleinen Firmen einen Auftritt im Internet und erhält Umsatzprovision, wenn e-commerce-Geschäfte zu Stande kommen. Im übrigen finden sich aktuelle Informationen zu St. Louis im Internet unter: <http://www.ville-saint-louis.fr>

Giftmüll in Kalimine

Im ersten Jahr nach Inbetriebnahme der Sondermülldeponie Stocamine bei Wittelsbach in einer alten Kalimine wurden 10'000 Tonnen Giftmüll endgelagert, wovon in den ersten fünf Monaten des Jahres 2000 etwas über 4'000 Tonnen. Das Material stammt mehrheitlich aus den Verbrennungsanlagen von Mulhouse und Strassburg. Zwischenfälle habe es keine gegeben, auch seien die Werte der Grundwasseranalysen und der Temperaturmessungen normal. Die Mine soll insgesamt 25 Jahre offen stehen und maximal 320'000 Tonnen Sondermüll aufnehmen.

Quelle: Wo nichts anderes vermerkt: Basellandschaftliche Zeitung und Basler Zeitung zwischen 17.5. und 9.7.2000